

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
die Redaktion und ich wünschen Ihnen ein gutes und vor allem gesundes Neues Jahr. Noch immer bestimmt die Pandemie das Schulleben und die Sehnsucht nach einem normalen Leben wächst. Doch es gibt Anlass zur Hoffnung, dass die Pandemie bis zum Sommer ein Ende findet. Der Leistung, die Lehrerinnen und Lehrer in diesen zwei Jahren erbracht haben, gebührt größter Dank und höchste Anerkennung!

Mit Beginn des Neuen Jahres vollzieht sich ein Wechsel an der Redaktionsspitze des *Forum Classicum*: Nach drei fruchtbaren Jahren als verantwortlicher Schriftleiter werde ich diese anspruchsvolle Aufgabe abgeben, da andere neue Aufgaben auf mich warten und ich in Sorge bin, dieser wichtigen Zeitschrift nicht mehr genügend Aufmerksamkeit schenken zu können. Die Redaktionsleitung wird aber zunächst in Bamberg bleiben und von Herrn PD Dr. Jochen Schultheiß übernommen werden. Mit ihm gewinnt das *Forum Classicum* einen vielseitigen Forscher und ausgewiesenen

Kenner der griechischen und römischen Literatur, dessen breitgestreute Kompetenzen die fachliche Qualität der Zeitschrift sichern werden. Als Redaktionsassistentinnen stehen ihm zum einen weiterhin Frau Sarah Weichlein zur Seite, neu hinzu kommt Lilli Werner als Nachfolgerin ihrer Schwester Ellen Werner. Ich bin mir sicher: Dieses engagierte Kernteam wird das *Forum Classicum* erfolgreich weiterführen und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, Heft für Heft eine anregende Lektüre bieten.

In dieser Ausgabe wird thematisch ein Bogen von der Antike bis zur Neuzeit gespannt: Den Anfang dieser Zeitreise macht Friedrich Maier, der in seinem Beitrag ein Gesamtbild des Liebesdramas zwischen Catull und Lesbia entwirft. Ulrich Schmitzer vollzieht den Sprung ins 19. Jh. und stellt uns einen Text aus den *Alaudae* Karl Heinrich Ulrichs' vor, die von der Utopie eines neuen gemeinschaftlichen Roms, gleichsam eines elitären Weltbürgertums, handeln. Anlässlich der Verleihung des Literaturnobelpreises an Louise Glück 2020 beschäftigt sich

Friedrich Maier	Catull und Lesbia – Das Liebesdrama als Gesamtbild	256
Ulrich Schmitzer	Der Traum von der lateinischen Republik. Ein Fundstück aus den <i>Alaudae</i> des Karl Heinrich Ulrichs (1891)	262
Anne Friedrich	Persephone wandert. Zum Literaturnobelpreis für Louise Glück	270
Konstantin Schulz	Digitales Datenmanagement für die Klassische Philologie	278
	Zeitschriftenschau	285
	Besprechungen	296
	Varia	313
	Impressum	316

Anne Friedrich mit dem Gedicht *Persephone, die Wandernde* näher und beschreibt den vielschichtigen Umgang der Lyrikerin mit dem antiken Stoff, bei dem v. a. die Mutter-Tochter-Beziehung im Mittelpunkt steht. Mit Konstantin Schulz sind wir im digitalen Zeitalter angelangt, der mit seinem Beitrag zum Digitalen Datenmanagement in der Klassischen Philologie unsere fünfteilige digitale Einführungsreihe beendet, die Frau Andrea Beyer und Konstantin Schulz ab Heft 19.4 dankenswerterweise für das *Forum Classicum* verfasst haben.

Möge das *Forum Classicum* trotz der Bedrohung unserer Fächer von mehreren Seiten noch eine lange Zukunft haben und alle Angriffe überleben: Die oft fehlgeleitete Bildungspolitik, die nicht müde wird, mit der Schule immer neue

Experimente anzustellen, die mitunter maßlose Cancel Culture, deren Wüten auch vor der antiken Kultur nicht Halt macht, und der zunehmende, wirtschaftsorientierte Utilitarismus in unserer Gesellschaft, der immer mehr den Wert von Allgemeinbildung verkennt, stellen nicht nur eine Bedrohung für die Fächer Latein und Griechisch, nicht nur für das Gymnasium dar, sondern auch für jenes höchste Gut, das Ziel aller schulischer Arbeit sein muss: eine Bildung für unsere Kinder, die ihr Leben wirklich reicher macht – und darum muss es ja gehen. Lassen Sie uns alle daran mitwirken, dass dieses Ziel nicht aus den Augen verloren wird. – Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihr MARKUS SCHAUER

Aufsätze

Catull und Lesbia – Das Liebesdrama als Gesamtbild

In memoriam Prof. Dr. Klaus Westphalen

Catull zählt zu den Dichtern von Weltruhm. Berühmt geworden ist er zuallererst durch seine Lesbia-Gedichte. Sie haben in Literatur und Musik weltweite Nachgestaltung erfahren. Allerdings sind die Gedichte als Zyklus nur schwer zugänglich. Man ist sich darüber in vielem nicht einig. Ist Catull als das ‚lyrische Ich‘ selbst der Liebende? Ist Lesbia nicht eine bloße Fiktion? Wie ist die Reihenfolge der Gedichte? Wie sind sie jeweils zu verstehen? Wie ernst ist ihr Inhalt gemeint? Wieviel Selbstironie des Autors ist dabei mit im Spiel? Die Entwicklung des Liebesverhältnisses als Drama ist deshalb kaum vermittelbar und demzufolge auch nicht

vom Leser, ob Schüler, Student oder interessierter Laie, mit innerer Anteilnahme nachzuvollziehen. Er zählt zum antiken Erbe – nicht nur Europas.

Hier wird nun erstmals der Versuch vorgelegt, das Liebesdrama zwischen Catull und Lesbia als Gesamtbild vor Augen zu stellen. Auch mit der Absicht die herausragende dichterische Leistung – zumindest im Ansatz – spürbar zu machen. Catull ist nicht unbegründet zu Ruhm und Anerkennung gekommen. Er zählt nicht nur zu Europas antikem Erbe.

Der Lesbia-Zyklus versteht sich als Liebesdrama. Catull ist daran unmittelbar beteiligt.